

Bericht über die anthropologische Untersuchung des Frühlatène-Skelettes aus Grab 31 in Deisswil

Autor(en): **Schlaginhaufen, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **22 (1942)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über die anthropologische Untersuchung des Frühlatène-Skelettes aus Grab 31 in Deisswil.

Von Otto Schlaginhaufen.

Das vorliegende Skelett, das während des Urgeschichtskurses vom 3.—5. September 1942 unter der Leitung von Prof. Dr. Otto Tschumi ausgegraben wurde (siehe Urschweiz, Jahrg. VI, Nr. 4, S. 89), stammt aus Grab 31 des Latènegräberfeldes in Deisswil und wurde mir im November 1942 zur Bearbeitung übersandt. Die Knochen sind im allgemeinen ziemlich gut erhalten, an ihrer Oberfläche aber unter der Einwirkung des umgebenden Erdreichs mehr oder weniger stark angegriffen. Auch der Anthropologe gelangt dazu, das Skelett als ein weibliches zu bezeichnen. Die ausgesprochene Grazilität der Knochen und die schwache Ausprägung des Stirn- und Hinterhauptsreliefs sprechen für dieses Geschlecht. Auf grössere Schwierigkeiten stösst die Bestimmung des Lebensalters. Nach der weitgehenden Verwachsung, die fast alle Nähte des Hirnschädels ergriffen hat, wäre das Individuum als senil anzusprechen. Doch steht der geringe Abschleifungsgrad der zur Zeit des Todes vollzählig erhalten gewesenen Zähne nicht damit im Einklang. Entweder handelt es sich um eine in mittleren Jahren stehende Frau, bei der die Synostose der Nähte ungewöhnlich früh eingesetzt hat oder aber um eine Greisin, deren Gebiss sich bis ins Alter vollständig erhalten und wenig abgenutzt hat. Ich möchte mich eher der erstgenannten der beiden Möglichkeiten zuwenden, z. T. auch deswegen, weil an der Ventralseite des Kreuzbeins noch ein Rest einer Fuge zwischen dem ersten und zweiten Wirbel erhalten ist. Im übrigen weist das Skelett nennenswerte pathologische Merkmale nicht auf.

Auf Grund der Längenmessung des rechten Oberschenkelknochens gelangt man mit Hilfe der Pearson'schen Formel zu einer Körpergrösse von 152,6 cm. Das Individuum von Deisswil ordnet sich somit in die Kategorie der untermittelgrossen Frauen ein, nähert sich aber der untern Grenze der mittelgrossen. Für den Schädel wurde eine Kapazität von 1428 cm³ berechnet, die ihn zu den Aristenkephalen, d. h. zu den Neorokranien mit grossem Rauminhalt stellt. Der Form nach erweist er sich als leicht kurzköpfig (Längen-Breiten-Index = 80,1), als mittelhoch, wenn die Höhe zur Länge (Index ca. 72,9) und etwas niedrig, wenn die Höhe zur Breite (Index ca. 91,0) in Beziehung gesetzt wird. Stellt man nicht

auf die Basion-Bregma-, sondern auf die Ohr-Bregma- oder die Calotten-Höhe ab, erscheint die Hirnschale hoch (Längen-Ohrhöhen-Index 63,5; Calottenhöhen-Index ca. 64,8). In der Ansicht von oben oder von vorn fällt die Stirn durch ihre Schmalheit auf (kleinste Stirnbreite 93 mm); es resultieren daher kleine Zahlen für den Transversalen Frontal-Index (75,6) und den Transversalen Fronto-parietal-Index (64,1). Das Gesichtsskelett ist zu fragmentär, als dass über die Form des Gesichts und seiner Teile Zuverlässiges ausgesagt werden könnte. Nur die kurze, breite Form des Gaumens kann zahlenmässig belegt werden (Maxilloalveolar-Index 124,5; Gaumen-Index 91,1).

Vom übrigen Skelett, das hier nicht in aller Ausführlichkeit behandelt werden kann, seien die folgenden Merkmale hervorgehoben: Die Grauzilität der Röhrenknochen, die bereits erwähnt wurde, findet ihren Ausdruck in den absoluten Umfangmassen. An den Humeri betragen sie 47 und 48, an den Vorderarmknochen 23, an den Femora 75 und 72 und an den Tibiae 65 mm; es sind durchwegs ausgesprochen kleine Zahlen. Auch der Längen-Dicken-Index des Femur von 18,7 gesellt sich zu den kleinen Ziffern.

Über die Form des Querschnitts des Schaftes der Röhrenknochen orientiert das Verhältnis des sagittalen zum transversalen Durchmesser. Als Index pilastricus beträgt es am rechten Femur 92,0 und am linken 91,7, woraus sich auf eine geringe Pilasterbildung schliessen lässt. Der Index platymericus ist rechts durch 82,1, links durch 77,8 vertreten und deutet somit auf Platymerie hin. Der Index cnemicus von 63,3 und 65,5 reiht beide Tibiae in die Kategorie der Mesoknemie ein und zeigt somit nur einen geringen Grad der Abflachung des Schaftes an.

Der Vergleich mit dem aus der Latènezeit der Schweiz bereits vorliegenden Material hat, soweit der Erhaltungszustand unseres Objektes einen solchen erlaubt, ergeben, dass das Skelett von Deisswil sich in die Variationsbreite der schweizerischen Latènefunde einfügt.